



Heimatblatt des Kreisheimatbundes
Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine
Achmer, Alfhausen, Ankum, Anten, Badbergen,
Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen,
Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede,
Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup,
Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst,
Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögelin,
Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage
Nummer 9/ September 2012/ 63. Jahrgang

KHBB AKTUELL

Preis für
Günther Kütke
aus Berge

Der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) und der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) verleihen jährlich wechselnd den Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis. Benannt ist der Preis nach dem niederdeutschen Schriftsteller Wilhelm Fredemann aus Neuenkirchen/Melle. Er wird vergeben für Leistungen auf dem Gebiet der niederdeutschen Sprache.

In diesem Jahr ist der Kreisheimatbund Bersenbrück vorschlagsberechtigt, in Absprache mit dem HBOL soll der Preis an Günther Kütke aus Berge vergeben werden. Er hat sich als Lehrer an der Grundschule Berge über lange Zeit mit gutem Erfolg darum gekümmert, Kindern vor allem in Form kleiner Sketche die plattdeutsche Sprache näherzubringen. Aber auch plattdeutsche Theaterspiele mit Erwachsenen gehörten zu seinem Arbeitsgebiet.

Der Preis wird am Sonntag, 7. Oktober, im Rahmen des 297. Plattdeutschen Frühlingsfestes des Plattdeutschen Förderkreises in der Region Osnabrück („Plattfoss“) verliehen. Die Veranstaltung findet von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr in der Cafeteria der Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück (HHO) Sutthausen, Industriestraße 17, statt. Gestaltet wird sie musikalisch von den Heimatsängern aus Settrup. Der KHBB lädt alle Heimatfreunde dazu ein. *bn*

Für Sammler
und
Heimatfreunde

Die 12. Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land findet am Samstag, 27. Oktober, von 10 bis 15 Uhr im Kreishaus Am Schölerberg 1 in Osnabrück statt. Veranstalter sind der Landschaftsverband Osnabrücker Land, der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) und der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL), der Eintritt ist frei.

Die Bücherbörse in Osnabrück ist ein Büchermarkt für Sammler, Heimat- und Bücherfreunde. Es geht um den Verkauf, Ankauf und Tausch von Literatur zu regionalen Themen jeder Art (Belletristik, Plattdeutsch, Sachbücher, wissenschaftliche Abhandlungen mit Bezug zur Region), Druckgrafik, Postkarten, Landkarten, DVDs, CDs. *bn*



KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende Oktober 2012. Mitteilungen bis 14. Oktober an: Heinrich Böning, Telefon 05431/3183, E-Mail: boeningqu@gmx.de.

„Gestorben vor Schrecken
bey dem Anblick des Brandes von Gehrde“

Seit 1589 dokumentierte Feuersbrünste im Dorf Gehrde

Von Otto Burzclaff

GEHRDE. Immer wieder hat es im Dorf Gehrde verheerende Brände gegeben, oft musste die Brandglocke geläutet werden. Der erste Brand im damals mit etwa 25 Häusern noch sehr kleinen Dorf Gehrde ist für das Jahr 1589 bezeugt. Zwei Häuser im Nordosten an der heutigen Langen Straße wurden im Viehschatzregister als „affgebrannt“ verzeichnet.

Eine größere Brandkatastrophe, die urkundlich belegt ist, ereignete sich 1622. Das Dorf bestand damals aus etwa 30 Häusern. Neun Häuser in der Dorfmitte brannten damals ab; ihre Bewohner wurden obdachlos.

Zum Löschen benutzte man Brandeimer, die an einer Wasserstelle gefüllt wurden und von einer Helferreihe zur Brandstätte befördert werden mussten. Das war ein nahezu aussichtsloses Unterfangen, denn die strohgedeckten Fachwerkhäuser brannten schnell lichterloh, und umgehend wurden auch die eng angrenzenden Nachbarhäuser von den Flammen ergriffen.

Erst 1764 wurde aufgrund einer landesherrlichen Verordnung vom Kirchspiel Gehrde eine Feuerspritze angeschafft, die die Brandbekämpfung effektiver werden ließ.

In der Nacht vom 5. auf den 6. November 1779 brach das bisher größte Feuer in Gehrde aus. Der damalige Gehrder Pastor Christian Wilhelm Peithmann hat in einem Bericht den genauen Hergang des Unglücks protokolliert. Demnach brach das Feuer im Hause des Gastwirts Wolke Vogt (heute Ilse Kaiser, Lindenstraße 2) mitten im Dorf aus. Verursacher waren Fuhrleute, die mit einer Laterne unvorsichtig im Stall hantiert hatten.

Ein starker Wind aus West-West-Nord trieb die Flammen bald auf die andere Straßenseite und setzte die Häuser von Anton Calmeyer (heute Neubau Garbe, Feldstraße 1), Kehmman (Haus Medeke-Rust, heute Arndt, Feldstraße 3) und „Kohlbrüngen beyden Häuser“ (heute Meyer-Hölschermann, Feldstraße 5) in Brand.

Auf der anderen Seite des Hauses Wolke Vogt wurde ein Stall und ein Nebenhaus, genannt Kloster, erfasst sowie „Nannemanns Erdewin sive Kaisers Haus“ (stand etwa gegenüber der heutigen Kreissparkasse). Als Nächstes sprangen die Flammen über auf die Häuser C. R. Calmeyer (heute Kreissparkasse, Lindenstraße 4) und Jürgens (heute Helmut Kaiser, Lindenstraße 6). Dann brannten auch die Häuser Stoffers (stand auf dem Parkplatz bei Meyer-Hölschermann), Sitterding (heute Bungenstock, Feldstraße 2), Wolke Vogts Stall und das Haus Jaspers (heute Lübke, Lange Straße



Der brennende Hof Strodtmann am heutigen Meierhofweg, 1969.

Foto: Heimatverein Gehrde

42). In Schutt und Asche versanken schließlich auch Haus und Nebenhaus von Boschen (später Twelbeck, heute Otilie, Lange Straße 40).

Erst jetzt traf die Gehrder Feuerspritze, die weit vom Dorf entfernt auf einem Grundstück des Bauern Kairer untergebracht war, zusammen mit einer Spritze aus einem Nachbarort ein. Endlich konnte das Feuer unter Kontrolle gebracht werden.

14 Wohnhäuser und etliche Nebengebäude brannten in dieser Nacht ab, alle waren aber in der Brandkasse versichert. 9433 Reichstaler (das entspricht heute etwa 430 000 Euro oder etwas mehr als durchschnittlich 30 000 Euro pro Haus) wurden an die Geschädigten ausbezahlt.

Geld- und Roggenspenden aus dem Kirchspiel und den Nachbarorten wurden von Pastor Peithmann nach Bedürftigkeit verteilt und linderten die härteste Not. Aber auch ein Menschenleben forderte der Brand. Ins Gehrder Kirchenbuch schrieb Pastor Peithmann: „Anna Cathrin Weslings, gestorben den 6. November vor Schrecken bey dem Anblick des Brandes von Gehrde; begraben den 8. November, alt 41 Jahr 6 Wochen.“

In der Franzosenzeit brannte Wolke Vogts Haus (das inzwischen im Besitz von Johann Hinrich Schlothmann war, der aber Wolke Vogt genannt wurde) nochmals ab. Schnell griff das Gerücht um sich, die verschlossene Tochter Maria Adelheit Schlothmann habe das Feuer selbst gelegt. Maria Adelheit Schlothmann bestritt die Vorwürfe, wurde aber zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Erst Wochen später kam bei einer erneuten Untersuchung des Falles heraus, dass im Dorf einquartierte französische Soldaten den Brand verursacht hatten.

Das Haus wurde wieder aufgebaut und auf dem Giebelbalken mit der Inschrift versehen: „Herr, schaffe mir Recht, denn ich bin unschuldig. Ich hoffe auf den Herrn, darum werde ich nicht fallen.“

Psalter 76, Vers 1. Jungfer Maria Adelheit Schlothmann.“

1818 entstand im Hause Liere (heute Lübke) ein Brand, der auch das benachbarte Anwesen Twelbeck (heute Otilie, Lange Straße 40) zerstörte. Bei Twelbecks handelte es sich um zwei Gebäude (wohl ein Wohnhaus und eine Scheune), die mit dem Giebel zur Straße standen. Anstelle der beiden Gebäude wurde ein großer, nunmehr traufenständiger Neubau errichtet.

Auch Küster Christian Cramer geht in seinen Aufzeichnungen (um 1850) auf Brände im Dorf ein: „Dann nachher in den Jahren 1805 oder 06 Drops Haus [Wolke Vogt,

siehe oben], dann später Jürgens [H. Kaiser] zwei Mal und noch einmal, dann Sitterdings Haus [Bungenstock] abgebrannt. Später vor 20 Jahren [1832] am anderen Ende des Dorfes Schulten und Möddelmanns Tempel [diese kleinen Häuser standen etwa dort, wo heute das Haus Wehlburg, jetzt Wanke, Blumenhalle 2, steht], Meyborgs Haus und Kuchenbäcker Kramers Haus [wohl Haus Nr. 30, auf dem Grund des heutigen PNV-Hauses], dann Möddelmanns Tempel zum zweiten Male [1848]. Weilagen Haus auf dem Esche [wohl Koppelknecht Weilage, heute Bruns, Lange Straße 64]. Zuletzt vor vier Jahre, Schonen [Haus Nr. 38], Meiers Haus [Nr. 37] und Berlings [Nr. 36] auf unserer Straße [auf den Grundstücken der heutigen Häuser von Gudrun und Elisabeth Voßbrin(c)k, Lange Straße 39 und 41, standen damals noch drei Häuser], dann nachher

auch die Windmühle [stand auf dem Grund der heutigen Gewerbehalle von Schawaller, Mühlenweg 1] in der Nähe des Dorfes auf Weihnachten. Fürchterlich hat das Feuer an allen drei Enden des Dorfes gewütet. Herrlich und neu sind die Häuser aus der Asche wieder emporgestiegen. In alten Zeiten waren die Häuser unansehnlich mit Strohdach fast alle. [...]“

Nachdem die Häuser 36, 37 und 38 (siehe oben) 1846 abgebrannt waren, wollte Erdwin Berling sein Haus nicht wieder aufbauen lassen, sondern nach Amerika auswandern. Er verkaufte sein Grundstück an den Kaufmann Schone (Nr. 38). (Wenige Wochen später verstarb Berling. Sein geringer Nachlass von nur 100 Talern lässt vermuten, dass sein Haus nicht versichert war.)

Schone wiederum tauschte sein altes Grundstück mit Bote Meier (Nr. 37), um einen größeren Neubau errichten zu können. Bote Meier baute nun also neben Hönemanns Speicher, behielt aber seine alte Hausnummer 37. Diese beiden neuen Häuser wurden etwas weiter von der Straße zurückversetzt erbaut, brannten aber bereits 1862 wieder ab, wie auch das Wohnhaus und der Stall des Bäckers Hönemann (heute Mobicare, Lange Straße 43), wo das Feuer begann. Alle Gebäude wurden unmittelbar danach wieder aufgebaut.

1860 entstand im Haus Lonnemann (heute Keme/Sefzig, Lange Straße 44) ein Brand, dem auch das Nachbarhaus Krohne (heute Neubau Garbe, Feldstraße 1) mit zum Opfer fiel. 1862 brannte das Haus Krohne nochmals. 1863 wurde schließlich das Haus Hoffeld (heute Koch, Lange Straße 54) ein Raub der Flammen.

Diese Brände gaben wohl den letzten Ausschlag, mit-

tem im Dorf einen Brunnen mit einer Pumpe zu errichten, um im Brandfall schneller Wasser zur Verfügung zu haben. Das Projekt wurde zügig in Angriff genommen, und noch im gleichen Jahr wurde die erste Gehrder Pumpe (mit Petroleumlampe als Straßenbeleuchtung!) fertiggestellt.

Nach dem Brand im Winter 1870/71, bei dem die Häuser an der Ostseite des Kirchhofes (Nr. 29, 30, 31, 32, 33) einschließlich des Hauses Hönemann zerstört wurden, wurde auf den Grundstücken der Häuser 29 und 30 das Hotel Wehmhoff (später Schone) gebaut. (Dieses Haus wurde Ende 1977 abgebrochen. An der Stelle steht heute das 1995 neu errichtete ÖPNV-Gebäude, Lange Straße 47). Auch die Grundstücke der Häuser Nr. 31 und 32 wurden zusammengelegt. Hier entstand das heutige Wohnhaus Kröger, Lange Straße 45.

Schon 1878 gab es auch in Gehrde Überlegungen, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen. Es sollte aber noch bis 1902 dauern, bis auch Gehrde eine mit 47 Kameraden schlagkräftige Wehr hatte. In zahllosen Einsätzen konnte die Gehrder Feuerwehr seitdem auch Brände löschen, die in früherer Zeit katastrophale Ausmaße angenommen hätten.

Doch nicht immer lässt sich Unheil verhindern: Die letzten großen Brände im Dorf ereigneten sich in den 1960er-Jahren. Im Mai 1962 brannte der Hof Torborg an der Feldstraße (heute Markus, Feldstraße 11). Das alte Vierständerhaus aus dem Jahr 1787 konnte trotz aller Bemühungen der Feuerwehren nicht gerettet werden, ebenso wie das 1779 erbaute Erbwohnhaus Meyer (Strodtmann, heute Alswede, Meierhofweg 2), das 1969 ein Raub der Flammen wurde.



Der Hof Strodtmann 1935.

Foto: Dr. Schone